

✓ Rudolf Steiner-Archiv
Gebrüder Dornack, Schwet

Populärer Okkultismus

- 37 -

6.-9. Juli 1906

M10a

gedruckt

IX - XII

1079

9. Vortrag am 6. Juli 1906

in Leipzig.

Es wird uns in den folgenden Vorträgen beschäftigen die Entwicklung des Menschen und der Erde selbst, des Sonnensystems und dann noch die Methoden der okkluten, inneren Trainierung, der Unterschied zwischen orientalischer und abendländischer Einweihung, der christlichen Einweihung, wie sie seit Johannes üblich ist, dem Verfasser des Johannes-evangeliums und der Apokalypse. Die okkulte Forschung über die Entwicklung des Menschen geht weit, weit hinter die Zeiten zurück, von denen uns Geschichte und Naturwissenschaft berichten. Woher weiss der Okkultist diese längst vergangenen Dinge? Er erfährt sie aus der Akasha-Chronik. Diese lebendige Chronik der geistigen Welt enthält die Dokumente, von denen wir sprechen werden, und daran schliessen sich die Forschungsergebnisse der Naturwissenschaft ganz schön an. Auch die äussere Naturwissenschaft fängt jetzt an, sich mit der Atlantis zu beschäftigen. Für die okklute Forschung war diese Atlantis immer vorhanden. Wichtig ist, dass das, was mit Augen gesehen werden kann, den modernen Wissenschaft allerdings besser bekannt ist als früher, dafür aber die alte Wissenschaft über umfassendere, gewaltigere Wirklichkeiten bescheid wusste. Was die moderne Naturwissenschaft noch nicht zugibt, nämlich dass auch der Mensch schon auf der Atlantis gelebt hat, das bringt der Okkultismus als eine Tatsache. Unsere Vorfahren der Völker, die auf unserm Kontinent leben, stammen ab von den Atlantiern. Freilich sah der atlantische Mensch, den damaligen Erdenverhältnissen angepasst, ganz anders aus als heute. Atlantis hatte ein ganz anderes Klima, und daher eine ganz andere Verteilung von Luft und Wasser; es war ein Nebelland. Den Wechsel von Regen und Sonnenschein gab es deshalb

damals noch nicht. Es war alles in Wolken eingehüllt; nur der Feuchtigkeitsgrad wechselte. Erst als die Wasserfluten sich verlaufen hatten, und die Atlantis untergegangen war, entstand der Wechsel von Regen und Sonnenschein, was wir auch im alten Testament lesen können, wo vom Regenbogen die Rede ist, den Noah gesehen hat nach der Sintflut. Die religiösen Urkunden werden von vier Gesichtspunkten aus betrachtet.

1. Naiv und ganz äusserlich. 2. vom Standpunkt der Freidenker aus, die sich für klüger hielten als die Verfasser dieser Urkunden. 3. Allegorisch-sinnbildlich. Diese Art der Auslegung kann sehr geistreich sein, aber sie ist willkürlich. 4. Vom okkulten Standpunkt aus, wo man die Tatsachen, die in der eigentümlichen Sprache derartiger Dokumente verfasst sind, wiederum wörtlich auffasst und ein wörtliches Verständnis gewinnt. So ist der Regenbogen des Noah kein Sinnbild, sondern der Ausdruck dafür, dass nach dem Untergang der Atlantis und dem Abziehen der Nebel ein Regenbogen erst möglich war. In der alten Atlantis gab es noch keinen Regenbogen. Noah ist als der Führer der Völker dargestellt, der die Völker aus der untergehenden Atlantis herauszuführen hatte. Da entstand zum ersten Mal ^{ein} der Regenbogen. So lernt man die Bibel wieder wörtlich nehmen, und zugleich ^{er}lernt man eine okkultistische Devotion ~~was~~ gegenüber dem, was andere kritisieren. Es gilt der Satz: wo du dich ~~als~~ Kritiker dünkst, wirst du dich später als Lehrling dünken, wenn das Wissen, das Verständnis gewachsen ist. Ebenso liegt ein tiefer Sinn, und uralte Wahrheit liegt in den alten Sagen und Märchen. Die germanische Sage z.B. spricht von Niflheim. Damit ist das Nebelland Atlantis gemeint. "Nibelungenland" ist eine ~~Umgestaltung~~ Umgestaltung des Wortes Nebelheim. Die Tier- und Pflanzenwelt war ebenso wie der Mensch auf der Atlantis ganz anders beschaffen als heute. Hohe Stirnen waren damals noch nicht möglich; sie waren damals weit nach hinten abgeflacht. Das Verhältnis von Aetherleitⁿ und physischem

Leib war beim Atlantier so, dass der erstere besonders im Kopf weit herausragte. Die Fortentwicklung des Menschen seither besteht darin, dass der Aetherkopf in den physischen Kopf hineinwächst. Der alte Atlantier hatte noch nicht die Fähigkeit des ^{abstrakten} Denkens; auch nicht die Kraft bestimmt zu sich Ich zu sagen. Dafür waren bei ihm andere Fähigkeiten in hohem Masse entwickelt, z.B. das Gedächtnis. Je grösser das Vorderhirn, desto grösser die Verstandeskraft. Der Wille des Atlantiers war noch nach aussen wirksam, er konnte durch einen bestimmten Willensimpuls das Wachstum der Pflanzen befördern; die Kraft seines Willens wirkte magisch. Die Atlantier lebten in einem dämmerhaften Hellseherzustand. Sie sahen nicht die Dinge, so wie wir sie heute als materielle sehen, sondern in übersinnlichen Bildern. So waren auch alle ihre Geistesprodukte bildliche. Die Kultur der Atlantier war überhaupt ganz anders geartet. Die Atlantier beherrschten die Lebenskraft, zumal in den älteren Zeiten. Auf diese Weise bildeten sie sich ihre Fortbewegungsmaschinen, mit denen sie sich vom Boden erheben und über ihn hinweg bewegen konnten. Diese Art von Luftschiffen trieben sie mit der Lebenskraft, die in den Pflanzen verborgen ~~ist~~ liegt. Die Fahrzeuge der Atlantier wurden mit grossen Getreidemassen gespeist, ähnlich wie unsere Fahrzeuge mit Steinkohlen; auf technischem Gebiete wird die Zukunft in dieser Beziehung manches Beachtenswerte bringen. Auch die Wohnungsverhältnisse waren damals ganz andere. Indem die Atlantier die Lebenskraft beherrschten, bauten sie aus den Bäumen, die sie nach Belieben biegen konnten, Grotten, zu deren Bau sie nur lebendige Gebilde, keine toten Steine verwendeten. Der Atlantier stand der Natur unendlich viel näher, als der heutige Mensch. Seine Kultur war eine sehr hohe. Es gab da eine Stadt, in der die höchsten Eingeweihten ~~wohneten~~ lebten, und von der die alten Mysterien sprechen als von der Stadt mit den goldenen Toren. Auch die Art des Unterrichts war damals